

Gerhard Scheucher

Frühstück mit einem Clown – Zitate und Schlussfolgerungen

Manche Zitate und Schlussfolgerungen sind in mehreren Kategorien auffindbar. Sämtliche Zitate können gerne unter Nennung meiner Person verwendet werden!

Arbeitswelt:

Leidenschaft für den Job gilt als sexy, das Smartphone heißt nicht von ungefähr so. Weil wir ja auch so flexibel und selbstbestimmt sind in der schönen, neuen Arbeitswelt. (21.4.2011)

Scheitern bedeutet oftmals Rübe ab, und im Nachhinein gibt es ganz sicher zahlreiche Kollegen, die rückblickend besser wissen, was zuvor richtig gewesen wäre. (11.7.2012)

Oftmals gewinnt man den Eindruck, dass Anpasstheit der wirkliche Karriereturbo ist. Das fehlerlose Verwalten des Mittelmaßes scheint den Alltag zu bestimmen! (9.8.2012)

Arbeitsmarkt: Flexibilität lautet das Schlagwort, Ausbeutung das Ergebnis. (21.6.2012)

Wenn ich so beobachte, was da in Führungsetagen zur Führung durch (vorzugsweise) Assessment-Center befähigt wird, wundere ich mich oft, was da die Auswahlkriterien gewesen sind. (11.8.2012)

Wieso gibt es immer weniger Menschen in allen möglichen Positionen, die einfach keine Fairness im Umgang mit Menschen haben, die täglich draußen laufen müssen, um am Monatsanfang ihre Fixkosten abdecken zu können und am Ende noch etwas zum Leben haben wollen. All das hat sehr viel mit Respekt und vor allem mit Wertschätzung zu tun. (22.2.2012)

Ein System, das es einem erlaubt, Arbeit abzulehnen, weil man auch ohne ganz gut leben kann oder sich wegen Lappalien teure Medikamente verschreiben zu lassen, schürt einfach eine gewisse Versorgungsmentalität. (1.4.2010)

Die richtige Wahl der Worte ist eine große Verantwortung, ob als Führungskraft, ob am Arbeitsplatz oder im Privaten, die wir alle haben! (13.2.2012)

In einer Welt der Gleichzeitigkeit muss die Multitasking-Gesellschaft wieder lernen, dass Sekunden-Entscheidungen nicht immer die besten sind. Die Künste des bewussten Abwartens, gelassenen Beobachtens und umsichtigen Entscheidens sind heute die wahren Soft Skills. (21.4.2011)

Bildung:

Da werden lieber große Energien in den Tanz um das goldene Kalb „Studiengebührenbefreiung“ gesteckt und Heerscharen von Schreibtischattentätern doktern an der Bologna-„Reform“ herum, dabei reicht der visionäre Geist maximal bis zur nächsten Legislaturperiode. (23.2.2011)

Zielen unsere engen, gleichgeschalteten Lehrpläne nicht völlig an den Anforderungen unserer Zukunft vorbei? (22.2.2011)

Vielleicht würde der Fokus auf den Brainpool Kinder ein Ende der selbst herbeigeredeten Innovationsschwäche bedeuten? (22.2.2011)

In einer Welt der Gleichzeitigkeit muss die Multitask-Gesellschaft wieder lernen, dass Sekunden-Entscheidungen nicht immer die besten sind. Die Künste des bewussten Abwartens, gelassenen Beobachtens und umsichtigen Entscheidens sind heute die wahren Soft Skills. (21.4.2011)

Vielleicht sollten wir uns alle mal auf die Suche nach unseren verschütteten Werten begeben. Ein Pflichtfach für Herzensbildung könnte insbesondere die nachkommende Generation bei der Erforschung des eigenen Werteverhaltens unterstützen. (15.6.2012)

Was aber auch bei einfachen Gemütern funktionieren sollte ist die Aktivierung der sozialen Intelligenz, die oftmals wichtiger ist als die in das Hirn hineingestrebten Kurzeinheiten aus Lehrbüchern, die zwar die meisten nicht verstehen, aber eine schulische Prüfung bravourös damit absolvieren. (28.2.2013)

Entschleunigung:

In einer Welt der Gleichzeitigkeit muss die Multitask-Gesellschaft wieder lernen, dass Sekunden-Entscheidungen nicht immer die besten sind. Die Künste des bewussten Abwartens, gelassenen Beobachtens und umsichtigen Entscheidens sind heute die wahren Soft Skills. (21.4.2011)

Vielleicht wird die zentrale Frage irgendwann nicht lauten: „Was hast du alles gemacht?“ sondern „Wie hast du gelebt?“ Daran sollten wir uns orientieren. (8.9.2011)

Menschen sind keine Maschinen – eine Tatsache, die viele Technokraten, Kostenrechner und sonstige Optimierer nicht immer wahrhaben wollen. Es gibt für Mensch, Tier und Natur psychische und physische Grenzen, die nicht dauerhaft überschritten werden können. (21.6.2012)

Wir erleben eine permanente Beschleunigung unseres Lebens ohne entsprechendes Beschleunigungsmanagement, könnte man zusammenfassend feststellen, wer aber lehrt uns den Umgang damit? (21.6.2012)

Verlernt haben wir aber, uns manchmal zurückzunehmen und einfach abzuwarten, Erlebtes zu reflektieren. Wer im Leben nicht die entsprechende Balance zwischen

Beschleunigung und Verlangsamung findet, der wird keine Zufriedenheit erlangen, weder in der Arbeit, noch im privaten Bereich. (21.6.2012)

Frauen:

Ich denke mir, dass Frauen heute stark und tough genug sind, um ihre Weiblichkeit mit einem gewissen Augenzwinkern für die eigenen Zwecke zu nutzen. (24.8.2009)

Frauen brauchen Rahmenbedingungen, die Karriere, Kinderkriegen und Familienleben ermöglichen. (8.3.2011)

Ja, es ist unzweifelhaft wichtig, dass es eine Gleichstellung von Männern und Frauen gibt, aber nehmen diese Debatten nicht auch Formen an, die den (berechtigten) Anliegen gar nichts bringen, sondern sie eher ins lächerliche ziehen und damit schaden? (7.3.2012)

Ich finde, dass die Frauenbewegung zentrale Themen konsequent besetzen sollte und nicht viele Themen relativ „wirkungslos“ nebeneinander. (7.3.2012)

Gesellschaft:

Ist es nicht so, dass all die Menschen verbindenden Technologien zwar räumliche Distanzen verringern, aber zugleich den emotionalen Abstand zwischen Menschen vergrößert haben? (20.3.2012)

Entscheidend ist im hohen Ausmaß nicht was du kannst, sondern wen du kennst und was du an Gegenleistung nach dem Prinzip "Eine Hand wäscht die andere" einbringen kannst. (19.9.2012)

Aber während sich die Watchgroup-Späherinnen über Schmolmmünder und freie Bauchnäbel ereifern, lacht zum Filmstart des US-Streifens „Public Enemies“ Johnny Depp mit der Waffe im Anschlag an jeder Ecke von lebensgroßen Filmplakaten herunter. (24.8.2009)

Wie vernagelt ist eine Politik, die Kinder als Kostenfaktor bewertet und nicht als Zukunftspotenzial? (8.3.2011)

Think global, buy local! Schön und gut, aber das muss man sich auch leisten können. (31.3.2011)

Gutbürger belasten weniger das Gesundheitssystem, da sie sich gerne schon aus Imagegründen mit dem Fahrrad fortbewegen, gerne mal an Protestaktionen oder an spontanen Flashmobs teilnehmen. (6.1.2013)

Freizeitaktivitäten mutieren zum To Do am Ende der Liste. An Erholungsphasen erinnert uns der Kalender des Smartphones. Tempo! Tempo! Tempo! So lautet das Mantra des globalisierten Echtzeitmenschen. (21.4.2011)

Der Tod ist keine verhandelbare Option. Zwischen Anfang und Ende stehen ein paar wenige Flügelschläge des Lebens. (8.9.2011)

Oftmals gewinnt man den Eindruck, dass Angepasstheit der wirkliche Karriereturbo ist. Das fehlerlose Verwalten des Mittelmaßes scheint den Alltag zu bestimmen! (9.8.2012)

Ich frage mich manchmal, was solche Frauen und Männer dazu veranlasst, auf diesem Planeten ihr Dasein zu fristen, wenn die einzige Konstante in ihrem Diesseits der Pessimismus ist. (25.1.2013)

Oder darf es einfach keine Good News geben, da sonst die gesamte Pessimismus-Industrie ihre Grundlage verlieren würde? Was würden all jene machen, die ihre Geschäftsgrundlage auf die schwarzseherische Grundnatur des Menschen und zu ihrem eigenen Vorteil aufgebaut haben? Wovon würden Al Gore, Naomi Klein oder Michael Moore leben, wenn sie nicht permanent den Menschen einreden würden, dass diese eine Welt eine schlechte ist, wo an jeder Ecke lebenszerstörende Bedrohungen lauern? (25.1.2013)

Wieso gibt es immer weniger Menschen in allen möglichen Positionen, die einfach keine Fairness im Umgang mit Menschen haben, die täglich draußen laufen müssen, um am Monatsanfang ihre Fixkosten abdecken zu können und am Ende noch etwas zum Leben haben wollen. All das hat sehr viel mit Respekt und vor allem mit Wertschätzung zu tun. (23.2.2012)

“Anlassbezogene Freundschaften“: Menschen, die in erster Linie dann erreichbar und eine Verlässlichkeit im Umgang haben, wenn sie einen unmittelbaren Vorteil daraus ziehen. (23.2.2012)

Oft habe ich den Eindruck, dass Menschen schon deshalb irritiert sind, nur weil man sie grüßt. So viel an persönlicher Ansprache sind Menschen nicht mehr gewohnt, die ihre sozialen Beziehungen auf Plattformen im Internet reduzieren. (15.6.2012)

Mich kotzt diese zwischenmenschliche Verwahrlosung wirklich an! Menschen, die nur anlassbezogen Umgangsformen haben, die nur dann die Grundregeln des Anstands beherrschen, wenn es um sie selbst geht, aber zu sozialen Analphabeten werden, wenn Nachbarn, Freunde, die Gesellschaft Unterstützung benötigen. (15.6.2012)

Andere zu erheitern ist ja an und für sich eine schöne Aufgabe, wie ich meine, da in dieser Welt ohnedies zu wenig gelacht wird, aber manche meiner Mitmenschen liefern einen Unterhaltungswert auf äußerst zweifelhaftem Niveau. Das sind dann eher jene Zeitgenossen, denen man bei exakterer Analyse eine gewisse geistige Unordnung attestieren würde. In Österreichs südlichem Bundesland, dem ehemals “Deutschen Süden” kann man besonders viele Exemplare von eher verhaltensauffälligen Menschen finden. (19.7.2012)

Oft habe ich den Eindruck, dass Bräuche nur noch dahingehend relevant bleiben, wenn man daraus ein Konsumpotenzial generieren kann. (10.12.2012)

Müssen alle tiefgreifenden Themen menschlichen Lebens ausgeschlachtet und kommerzialisiert werden? Sind Traditionen nur dann gut, wenn es am Ende einen Profit gibt? (10.12.2012)

Wir definieren uns als Gesellschaft, so mein Eindruck, nur mehr über Verbote. Die Mehrheit aller Debatten begründet sich über Untersagungen. Wo und wann wird eigentlich noch über die Vernunft und Eigenverantwortung der Menschen gesprochen? (7.2.2013)

Ein System, das es einem erlaubt, Arbeit abzulehnen, weil man auch ohne ganz gut leben kann oder sich wegen Lappalien teure Medikamente verschreiben zu lassen, schürt einfach eine gewisse Versorgungsmentalität. (1.4.2010)

Eine alte Regel besagt, dass der, der geschlagen aussieht, geschlagen wird. (31.7.2012)

Weihnachtsspendengalas: Afrika ins Wohnzimmer. Und Joy to the World! (11.12.2011)

Wir geben gerne angesichts des Leides, um uns danach besser zu fühlen und um unser Gewissen zu beruhigen und die bedrückenden Bilder dieses Elends wieder eine Zeitlang ausblenden zu dürfen. (11.12.2011)

Ausblenden ist retro! Nachdenken ist angesagt! (11.12.2011)

Im Zeitalter der Gleichzeitigkeit und des Multitaskings steht der geistige Diskurs eher nicht im Mittelpunkt der Debatten, sondern meist jene von der Empörungsindustrie produzierten und von Medien dankbar aufgenommenen Geschichten, die mit allem Geheul und Gejaule gerade mal 48 Stunden diskutiert werden, bevor die nächste Story am Meer der Sinnentleertheit als Welle aufpoppt. (28.2.2013)

Wie soll in einer Gesellschaft eine positive Grundstimmung entstehen, wenn deren Mitglieder permanent nur suggeriert bekommen, sie seien für den Mainstream entweder zu schwach, zu hässlich oder zu dumm! (28.2.2013)

Nicht selten treffe ich Menschen, die das Raunzen und Nörgeln als Leistungssport betreiben. Leute, die ihr Leben in einem Dämmerzustand verbringen, sich ihrer Passivität hingeben, ihre Zeit an oberflächliches Statusdenken verschleudern, und ihr Leben leben als hätten sie noch ein zweites daheim im Kasten. (27.11.2010)

In meiner Beobachtung von anderen mich umgebenden Zeitgenossen frage ich mich dennoch manchmal, wofür sie überhaupt leben? Oder anders formuliert, was macht bei ihnen der Unterschied zwischen tot und lebendig überhaupt aus? (29.5.2012)

In einer angeblich immer vernetzter werdenden Welt vereinsamen wir immer mehr und nehmen voneinander im realen Leben keinerlei Notiz. (12.8.2012)

Ich finde, dass unser Land in schon vielen Bereichen einen kulturellen Niedergang erlebt, die Medien sollten dabei nicht bedingungslos mitmachen, sondern vehement und beispielgebend für einen kulturellen Neuanfang, insbesondere einen politischen, eintreten. (16.3.2012)

Kindergärten sind keine Aufbewahrungsstätten, Kindergärten sind Orte, wo kleine Menschen erstmals Erfahrung mit dem Leben außerhalb des Familienverbands machen. (8.3.2011)

Der Konsument kauft die Bioprodukte – oft zu einem schamlos höheren Preis. Und er kauft das gute Gewissen, das Nicht-darüber-nachdenken-Müssen gleich mit. Eine neuzeitliche Form des Ablasshandels gewissermaßen. (31.5.2011)

Nur wer wirklich an seiner Lebenssituation etwas ändern möchte, „schmeißt sich ins Zeug“ und nutzt jede Chance, die er kriegen kann. An dem alten Satz „Not macht erfinderisch“ ist schon was dran. (22.2.2011)

Wie wäre es, trotz trüber Jahreszeit dem Leben ein wenig positiver zu begegnen? Ist wirklich alles so schlimm? (25.1.2013)

Und ich finde, dass unsere Lage gar nicht so aussichtslos ist, wenn man all die Geschehnisse in der richtigen Relation betrachtet. (25.1.2013)

Aber es ist schon auffällig, dass wir immer mehr Traditionen und Bräuche aus unserem Alltag versuchen zu verbannen, und andererseits immer mehr Menschen auf der Suche nach Sinnggebung und Orientierung sind. Überlieferte Gepflogenheiten, Althergebrachtes kann meiner Meinung nach vielen von uns wichtige Bezugspunkte zur Zeit schaffen. (10.12.2012)

Oft denke ich mir, dass es völlig egal wäre, ob Ostern zu Weihnachten oder Weihnachten zu Ostern stattfinden würde. Es geht in der heutigen Zeit in erster Linie mehr um die Hülle als um die Fülle, will heißen, es ist eigentlich egal was gefeiert wird. (10.12.2012)

Es fehlt, und ich wiederhole mich mal wieder, ein engagierter Gedankenaustausch über Rechte und Pflichten des Einzelnen. Verbote, Reglementierungen und Überwachung werden den Blick des Menschen für seine gesellschaftliche Verantwortung, für sein zum Wohlergehen ausgerichtetes Handeln und die Bedachtnahme bei der Wahl seiner Taten und Worte nicht fördern, sondern noch weiter nach unten nivellieren. (7.2.2013)

Höchstleistungen, egal in welcher Sportart, verlangen immer besonderen Einsatz, mitunter auch Glück, aber ganz sicher eine Form von Ausdauer und Durchhaltevermögen, die vielen Menschen von uns schlicht und einfach fremd ist. (31.7.2012)

Ich denke mir, wie oft gehen wir alle an irgendwelchen Leuten vorbei und nehmen sie gar nicht wahr. Vielen von ihnen könnte ein wenig Aufmerksamkeit im besten Sinn des Wortes helfen. (15.2.2012)

Die vermeintlich Starken unserer Gesellschaft sollten öfter mal in ihrem Denken berücksichtigen, dass auch sie irgendwann zu den Schwachen gehören könnten. Dieses Bewusstsein würde die Lebensbedingungen für viele Menschen auf unserem Planeten schlagartig verbessern. (29.2.2012)

Ich denke mir, jeder von uns hat die verdammte Pflicht, seine Begabungen und Stärken in den Dienst der Gesellschaft zu stellen, um etwas dafür zu tun, damit diese Welt ein kleines bisschen besser wird. (27.11.2010)

Glauben wir ernsthaft, dass es der Gesellschaft gut tut, wenn eine der wenigen Branchen mit zweistelligen Wachstumszahlen die Burnout-Industrie ist? (24.6.2011)

Gleichberechtigung:

Ich finde diesen Fokus auf die weibliche Sicht der Dinge unerträglich eindimensional, unzeitgemäß und diskriminierend. Die Forderung nach Vereinbarkeit von Kind und Karriere oder die Überbrückung des Gender Pay Gap sind doch keine isoliert weiblichen Probleme, es sind schlicht und einfach neue gesellschaftliche, wenn Sie so wollen, menschliche Herausforderungen, denen sich heute Frauen wie Männer stellen müssen. (9.3.2010)

Aber gleichzeitig ist es grob fahrlässig, die Verantwortung allein der Wirtschaft zu überlassen. Viel zu groß ist das Risiko, dass Gleichberechtigung zum „Nice-to-Have“ wird, ein Gadget, das man sich in wirtschaftlich guten Zeiten leisten kann. (9.3.2010)

Und wäre es nicht viel stimmiger, wenn wir zur Abwechslung nicht von einer Frauenquote sprächen, sondern von der Notwendigkeit zur Vielfalt, von Diversity? (9.3.2010)

Ja, es ist unzweifelhaft wichtig, dass es eine Gleichstellung von Männern und Frauen gibt, aber nehmen diese Debatten nicht auch Formen an, die den (berechtigten) Anliegen gar nichts bringen, sondern sie eher ins Lächerliche ziehen und damit schaden? (7.3.2012)

Hausverstand:

Oft scheint der Hausverstand gepaart mit ein wenig Mut eine gute Basis zu sein, um Neues entstehen zu lassen. (8.6.2012)

Ich bin überzeugt davon, dass ein Appell notwendig ist, der in der Bevölkerung wiederum den sprichwörtlichen Hausverstand mobilisiert, den inneren Modus für ein klein wenig Risikobereitschaft und Lebensfreude aktiviert und sie ermutigt, Dinge beim Namen zu nennen statt zu schweigen, zu handeln, statt das Dasein permanent zu erleiden. (11.7.2012)

Kirche:

Bibel: Die Autorengemeinschaft hatte schon vor tausenden Jahren erkannt, dass die Menschen eine ihnen sinngebende Kommunikationsdienstleistung erfahren wollen. (13.2.2013)

Kirche: Und weil der Markenkern, die Botschaft und die daraus resultierenden Leistungen und Handlungen, auch noch Generationen nach uns Gültigkeit haben werden, funktioniert diese in der Organisationsform straff geführte Supermarktkette für "*Glauben aller Art*" noch immer. (13.2.2013)

Die Kirche ist für diesen Geschäftszweig der zwischenmenschlichen Begegnung ein verlässlicher Partner, wie mir scheint. (13.2.2013)

Kommunikation:

Mit Facebook hat das exzessive Multitasking für mich eine neue Dimension, die Bedeutungslosigkeit der virtuellen Kommunikation ihren traurigen Höhepunkt erreicht. (23.9.2009)

Bibel: Die Autorengemeinschaft hatte schon vor tausenden Jahren erkannt, dass die Menschen eine ihnen sinngebende Kommunikationsdienstleistung erfahren wollen. (13.2.2013)

Ich denke mir, wie oft gehen wir alle an irgendwelchen Leuten vorbei und nehmen sie gar nicht wahr. Vielen von ihnen könnte ein wenig Aufmerksamkeit im besten Sinn des Wortes helfen. (15.2.2012)

Leben:

Glücklich machen den Menschen nach meiner Erkenntnis, der ich kurz vor der Lebensmitte stehe, sicher nicht materielle Dinge, sondern Nahrung für die Seele, für den Geist und für das Herz. (28.2.2013)

Nur wer wirklich an seiner Lebenssituation etwas ändern möchte, „schmeißt sich ins Zeug“ und nutzt jede Chance, die er kriegen kann. An dem alten Satz „Not macht erfinderisch“ ist schon was dran. (22.2.2011)

Ich höre oft Leute sagen: Wenn ich das und das hätte oder wäre....dann würde ich dieses und jenes tun. Und während sie dieses Leben im Konjunktiv leben, verfliegen die Jahre. Die großen Pläne und Träume bleiben oft auf der Strecke. (27.11.2010)

Alles, was man gerne macht, das macht man gut. Und alles, was man gut macht, bringt Lebensfreude, Mut, Zuversicht, Selbstvertrauen. (27.11.2010)

Verbietet es die politische Korrektheit, dass wir alle auch die freudigen, die lustvollen Seiten an uns zeigen? Darf man in Zeiten von Umweltkatastrophen, Kriegen, Wirtschaftskrise und Erderwärmung nicht mehr fröhlich sein? (24.6.2011)

Hand aufs Herz, realistisch betrachtet ist eine Wiederholung des Lebens nicht sehr wahrscheinlich. Und der Tod ist definitiv nicht optional. Was bleibt uns also übrig, als dem Leben ins Gesicht zu lachen, es als Geschenk zu sehen und in vollen Zügen auszukosten? (24.6.2011)

Was machst du mit einem Leben, das du nie gelebt hast, was machst du mit all den Träumen, die du nie verwirklicht hast, was machst du mit all den Hoffnungen, die du nie versuchst hast zu realisieren – wenn du merkst, dass es irgendwann zwischen Leben und Tod keine verhandelbaren Optionen mehr gibt? (23.5.2012)

Mach das, was du tun willst – und du machst es gut. Mache nichts, was dich nicht glücklich macht, denn du wirst scheitern. (11.6.2012)

Als Mensch kann man dem Leben zwar nicht mehr Tage geben, aber mit Sicherheit jedem Tag mehr Leben! (11.6.2012)

Der Tod ist keine verhandelbare Option. Zwischen Anfang und Ende stehen ein paar wenige Flügelschläge des Lebens. (8.9.2011)

Müssen alle tiefgreifenden Themen menschlichen Lebens ausgeschlachtet und kommerzialisiert werden? Sind Traditionen nur dann gut, wenn es am Ende einen Profit gibt? (10.12.2012)

In meiner Beobachtung von anderen mich umgebenden Zeitgenossen frage ich mich dennoch manchmal, wofür sie überhaupt leben. Oder anders formuliert, was macht bei ihnen der Unterschied zwischen tot und lebendig überhaupt aus? (29.5.2012)

Medien:

Die triste Auswirkung des Medienkonsums ist das emotionale Downgrading – verbunden mit der innerlichen Frage, ob es überhaupt noch einen Sinn ergibt, die Wohnung zu verlassen, bei all dem was auf der Welt passiert. (16.3.2012)

Wo sind die spitzen, scharfsinnigen und differenzierenden Federn des Landes, die beispielsweise überzeugend für politische Hygiene eintreten und die nicht in ihren bemüht geschriebenen Kommentaren jenes System anprangern, das ein paar Seiten später durch willfährige Berichterstattung gutgeschrieben wird – weil das eben dem Inseratenaufkommen aus dem politischen System und dessen Umfeld dient. (16.3.2012)

Angebrachte Kritik wird hierzulande sehr oft mit persönlicher Hinrichtung verwechselt. Die journalistische Grundkultur besteht bei vielen aus den zweifelhaften Tugenden des Neids und der Missgunst. (16.3.2012)

Die Formel lautet "Geld oder Beton". Demnach liegt es im finanziellen Ermessen des jeweiligen Politikers, wie er medial in manchen Medien performt oder eben nicht. (19.9.2012)

Oder darf es einfach keine Good News geben, da sonst die gesamte Pessimismus-Industrie ihre Grundlage verlieren würde? Was würden all jene machen, die ihre Geschäftsgrundlage auf die schwarzseherische Grundnatur des Menschen und zu ihrem eigenen Vorteil aufgebaut haben? Wovon würden Al Gore, Naomi Klein oder Michael Moore leben, wenn sie nicht permanent den Menschen einreden würden, dass diese eine Welt eine schlechte ist, wo an jeder Ecke lebenszerstörende Bedrohungen lauern? (25.1.2013)

Ist das von uns offensichtlich gewollte Überwachungssystem nicht noch engmaschiger geworden, als in jenen Staaten, die wir viele Jahre zu Recht dafür kritisiert haben? Und neben all der vom Staat legitimierten Observierung der Bürger gesellt sich der private Voyeurismus dazu, der durch die Medien genährt wird und der die Schamgrenze sprichwörtlich immer weiter nach unten gleiten lässt. (7.2.2013)

Im Zeitalter der Gleichzeitigkeit und des Multitaskings steht der geistige Diskurs eher nicht im Mittelpunkt der Debatten, sondern meist jene von der Empörungsindustrie produzierten und von Medien dankbar aufgenommenen Geschichten, die mit allem Geheul und Gejaule gerade mal 48 Stunden diskutiert werden, bevor die nächste Story am Meer der Sinnentleertheit als Welle aufpoppt. (28.2.2013)

Im Ereifern von Quoten gibt es weder bei den staatlichen noch bei den privaten Medien eine Grenze nach unten, könnte man meinen. (28.2.2013)

Fernsehen: Ich halte diese gesamte Volksverdummungsindustrie für unerträglich! (28.2.2013)

Wie soll in einer Gesellschaft eine positive Grundstimmung entstehen, wenn deren Mitglieder permanent nur suggeriert bekommen, sie seien für den Mainstream entweder zu schwach, zu hässlich oder zu dumm! (28.2.2013)

Ich finde, dass unser Land in schon vielen Bereichen einen kulturellen Niedergang erlebt, die Medien sollten dabei nicht bedingungslos mitmachen, sondern vehement und beispielgebend für einen kulturellen Neuanfang, insbesondere einen politischen, eintreten. (16.3.2012)

Wo bleibt die notwendige, breit angelegte Debatte über die zu große Nähe von Politikern und Journalisten, wo die notwendige Einmahnung einer professionellen Distanz in diesem Zusammenhang? (7.2.2013)

Wir sollten nicht Medien für uns entscheiden lassen oder Google befragen, wenn Probleme zu lösen sind, sondern wieder damit beginnen auf uns selbst zu hören, auf unser eigenes Denk- und Urteilsvermögen vertrauend. (28.2.2013)

Politik:

Die Formel lautet "Geld oder Beton". Demnach liegt es im finanziellen Ermessen des jeweiligen Politikers, wie er medial in manchen Medien performt oder eben nicht. (19.9.2012)

Wie vernagelt ist eine Politik, die Kinder als Kostenfaktor bewertet und nicht als Zukunftspotenzial? (8.3.2011)

Da werden lieber große Energien in den Tanz um das goldene Kalb „Studiengebührenbefreiung“ gesteckt und Heerscharen von Schreibtischattentätern doktern an der Bologna-„Reform“ herum, dabei reicht der visionäre Geist maximal bis zur nächsten Legislaturperiode. (23.2.2011)

Andere zu erheitern ist ja an und für sich eine schöne Aufgabe, wie ich meine, da in dieser Welt ohnedies zu wenig gelacht wird, aber manche meiner Mitmenschen liefern einen Unterhaltungswert auf äußerst zweifelhaftem Niveau. Das sind dann eher jene Zeitgenossen, denen man bei exakterer Analyse eine gewisse geistige Unordnung attestieren würde. In Österreichs südlichem Bundesland, dem ehemals "Deutschen Süden" kann man besonders viele Exemplare von eher verhaltensauffälligen Menschen finden. (19.7.2012)

Wo bleibt die notwendige, breit angelegte Debatte über die zu große Nähe von Politikern und Journalisten, wo die notwendige Einmahnung einer professionellen Distanz in diesem Zusammenhang? (7.2.2013)

Scheitern:

Scheitern bedeutet oftmals Rüge ab, und im Nachhinein gibt es ganz sicher zahlreiche Kollegen, die rückblickend besser wissen, was zuvor richtig gewesen wäre. (9.8.2012)

Oftmals gewinnt man den Eindruck, dass Anpasstheit der wirkliche Karriereturbo ist. Das fehlerlose Verwalten des Mittelmaßes scheint den Alltag zu bestimmen! (9.8.2012)

Die Angst vor einer falschen Einschätzung und dem damit verbundenen "Scheitern" ist zu groß, da Niederlagen immer ein Stück Stigmatisierung bedeuten. (11.4.2012)

Wer auf die geänderten Anforderungen nicht schnell genug reagieren kann, der ist latent davon bedroht, seine eigene Biografie um Aspekte des "Scheiterns" erweitern zu müssen. (11.4.2012)

Aber der Glaube an sich selbst und die eigenen Fähigkeiten scheint mir besser angebracht, als sich auf Zufälligkeiten, Glücksmomente oder andere zu verlassen. (11.4.2012)

Die Furcht, sich ein persönliches Scheitern eingestehen zu müssen, hält uns oft von Konsequenzen ab und verleitet uns dazu, den längst eingetretenen Tod eines Vorhabens mit lebenserhaltenden Maßnahmen zu bekämpfen. (15.5.2012)

An eine Sache zu glauben, ist für die Umsetzung von Ideen eine gute Basis, eine Vision umzusetzen ist das Ziel. (8.6.2012)

Man muss sich nicht klein machen, sich nicht erniedrigen, man kann sich auch in einer scheinbar ausgeweglosen Situation seine Würde und sein Selbstwertgefühl bewahren. (1.4.2010)

Große Biografien belegen immer wieder, dass da Menschen an eine Sache geglaubt haben und einmal öfter aufgestanden sind, als andere, um irgendwann ihr großes Ziel zu erreichen. Ein starker Wille ist dafür die Voraussetzung! (10.9.2012)

Mach das, was du tun willst – und du machst es gut. Mache nichts, was dich nicht glücklich macht, denn du wirst scheitern. (11.6.2012)

Sexismus:

Aber während sich die Watchgroup-Späherinnen über Schmollmünder und freie Bauchnäbel ereifern, lacht zum Filmstart des US-Streifens „Public Enemies“ Johnny Depp mit der Waffe im Anschlag an jeder Ecke von lebensgroßen Filmplakaten herunter. (24.8.2009)

Soziales:

Weihnachtsspendengalas: Afrika ins Wohnzimmer. Und Joy to the World! (11.12.2011)

Wir geben gerne angesichts des Leides, um uns danach besser zu fühlen und um unser Gewissen zu beruhigen und die bedrückenden Bilder dieses Elends wieder eine Zeitlang ausblenden zu dürfen. (11.12.2011)

Aber aus meiner Sicht ist Gerechtigkeit doch nicht, wenn jeder das Gleiche bekommt. Gerechtigkeit ist, wenn jeder bekommt, was er sich erarbeitet, was er "verdient". (1.4.2010)

Staat:

Ist das von uns offensichtlich gewollte Überwachungssystem nicht noch engmaschiger geworden, als in jenen Staaten, die wir viele Jahre zu Recht dafür kritisiert haben? Und neben all der vom Staat legitimierten Observierung der Bürger gesellt sich der private Voyeurismus dazu, der durch die Medien genährt wird und der die Schamgrenze sprichwörtlich immer weiter nach unten gleiten lässt. (7.2.2013)

Insbesondere im deutschsprachigen Raum wird uns seit Jahrzehnten eingetrichtert, dass man nicht seines eigenen Glückes Schmied ist, sondern vom Staat versorgt werden kann. (1.4.2010)

Trotz aller Sparpakete, Korruptionsskandale und anderer Ärgernisse ein großes Privileg ist, hier in Österreich leben zu dürfen! (29.2.2012)

Wer ist der größte Nutznießer eines künstlich hochgehaltenen Spritpreises? Wer hat einnahmenseitig den größten Vorteil, nicht nur durch die Mineralölsteuer, sondern auch dadurch, dass dem Staat am Mineralölkonzern OMV über die staatseigene Holding ÖIAG 31,5 % gehören? (28.2.2012)

Umwelt:

Atomkraftwerke: Denn Abschalten ist keine mögliche Option. Abschalten ist gesunder Menschenverstand. (16.3.2011)

Atomenergie: Doch eines muss klar sein: der Ausstieg wird teuer werden. Eine ernstgemeinte Debatte wird um den Kernpunkt Finanzierbarkeit nicht herumkommen. (16.3.2011)

Der Konsument kaufte die Bioprodukte – oft zu einem schamlos höheren Preis. Und er kaufte das gute Gewissen, das Nicht-darüber-nachdenken-Müssen gleich mit. Eine neuzeitliche Form des Ablasshandels gewissermaßen. (31.5.2011)

Verantwortung:

Gefragt sind Menschen, die für etwas eintreten und die nicht beim ersten Windstoß ihre Haltung und Marschrichtung ändern. (Vorwort)

Worte, ob geschrieben oder gesprochen, können eine unglaubliche Kraft entwickeln. (13.2.2012)

Die richtige Wahl der Worte ist eine große Verantwortung, ob als Führungskraft, ob am Arbeitsplatz oder im Privaten, die wir alle haben! (13.2.2012)

WEB 2.0

Mit Facebook hat das exzessive Multitasking für mich eine neue Dimension, die Bedeutungslosigkeit der virtuellen Kommunikation ihren traurigen Höhepunkt erreicht. (23.9.2009)

Ich glaube, ich bin ein digitaler Immigrant. (23.9.2009)

Ist es nicht so, dass all die Menschen verbindenden Technologien zwar räumliche Distanzen verringern, aber zugleich den emotionalen Abstand zwischen Menschen vergrößert haben? (20.3.2012)

Leidenschaft für den Job gilt als sexy, das Smartphone heißt nicht von ungefähr so. Weil wir ja auch so flexibel und selbstbestimmt sind in der schönen, neuen Arbeitswelt. (21.4.2011)

In einer angeblich immer vernetzter werdenden Welt vereinsamen wir immer mehr und nehmen voneinander im realen Leben keinerlei Notiz. (12.8.2012)

Wirtschaft:

Oft habe ich den Eindruck, dass Bräuche nur noch dahingehend relevant bleiben, wenn man daraus ein Konsumpotenzial generieren kann. (10.12.2012)

Müssen alle tiefgreifenden Themen menschlichen Lebens ausgeschlachtet und kommerzialisiert werden? Sind Traditionen nur dann gut, wenn es am Ende einen Profit gibt? (10.12.2012)

Der Konsument kaufte die Bioprodukte – oft zu einem schamlos höheren Preis. Und er kaufte das gute Gewissen, das Nicht-darüber-nachdenken-Müssen gleich mit. Eine neuzeitliche Form des Ablasshandels gewissermaßen. (31.5.2011)

Vertrauen, Verantwortung, Ehrlichkeit, Respekt – das Ideal des ehrbaren Kaufmanns ist nicht von gestern. (23.2.2012)

Ich persönlich glaube, dass wir wieder ein ganz anderes Maß an Leidenschaft entwickeln müssen. Wir sind trotz Wirtschaftskrise noch immer zu satt! (31.7.2012)

Ich weiß nur, dass uns die Antriebsfeder des derzeitigen Systems, nämlich das Habenwollen, dahin gebracht hat, wo wir jetzt sind. Und dass wir mit dem Prinzip des ewig wachsenden Kapitalismus bald aus der Kurve fliegen werden. (11.12.2011)

Glauben wir ernsthaft, dass es der Gesellschaft gut tut, wenn eine der wenigen Branchen mit zweistelligen Wachstumszahlen die Burnout-Industrie ist? (24.6.2011)

Think global, buy local! Schön und gut, aber das muss man sich auch leisten können. (31.5.2011)